Mittag

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1948-1949)**

Heft 23

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-672657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

52. Jahrgang Zürich, 1. September 1949 Heft 23

MITTAG

Ernst Eschmann

D'Sunn häd si tifig obsi gmacht,
sie stahd grad überm Hus.
Sie zündt so hell und heiss sie mag
dur alli Täler us.

Und d'Blueme hänked d'Chöpfli scho
und jömered: Herhe!
Stigt nüd es Wülchli neimen uf,
dass 's chönnt es Sprützli ge?

Gottlob, det obe gsehn i eis,
es bsinnt si, was es well.
«Bis lieb und mach dis Chäntli zwäg!»
So bättlet lis e Quäll.

«Chumm gleitig, i verdurste schier!»
Es Bächli isch vertnuckt.
Es Chräbsli häd kä Luft meh gha
und mit de Chluppe zuckt.

Und us em Wülchli wird e Wulch
und us der Wulch es Fass.
Das streetzt mit volle Chüble drus,
für alli langt's es Glas.

Und d'Matte trinkt, de Garte trinkt,
los, wie das gahd: Glugg glugg.
Die Blettli und die Stöckli händ
hüt gar en gute Zug.

Und wieder stönd s' wie Brütli do,
so glustig und so frisch.
Was sones Schöppli doch zur Zit
nüd für en Sägen isch!